

Reibmaschine für Längsreibung von J. Schweizer in Horgen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **1 (1894)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit N^o 1 das nächste Gefaugangst des Abonnementsbetrag zur Maß-
nahme vorüber sind, sind bitten wir um prompte Einlösung.

Das Redaktions-Comité.

Patentangelegenheiten & Neuerungen.

Reibmaschine für Längsreibung von J. Schweizer in Korgen.

Diese Maschine ist sehr einfach, handlich und qualitativ vinge-
richtet, sie dient zum Reiben von ganzweissen, feinsten Kaffee-
geweben.

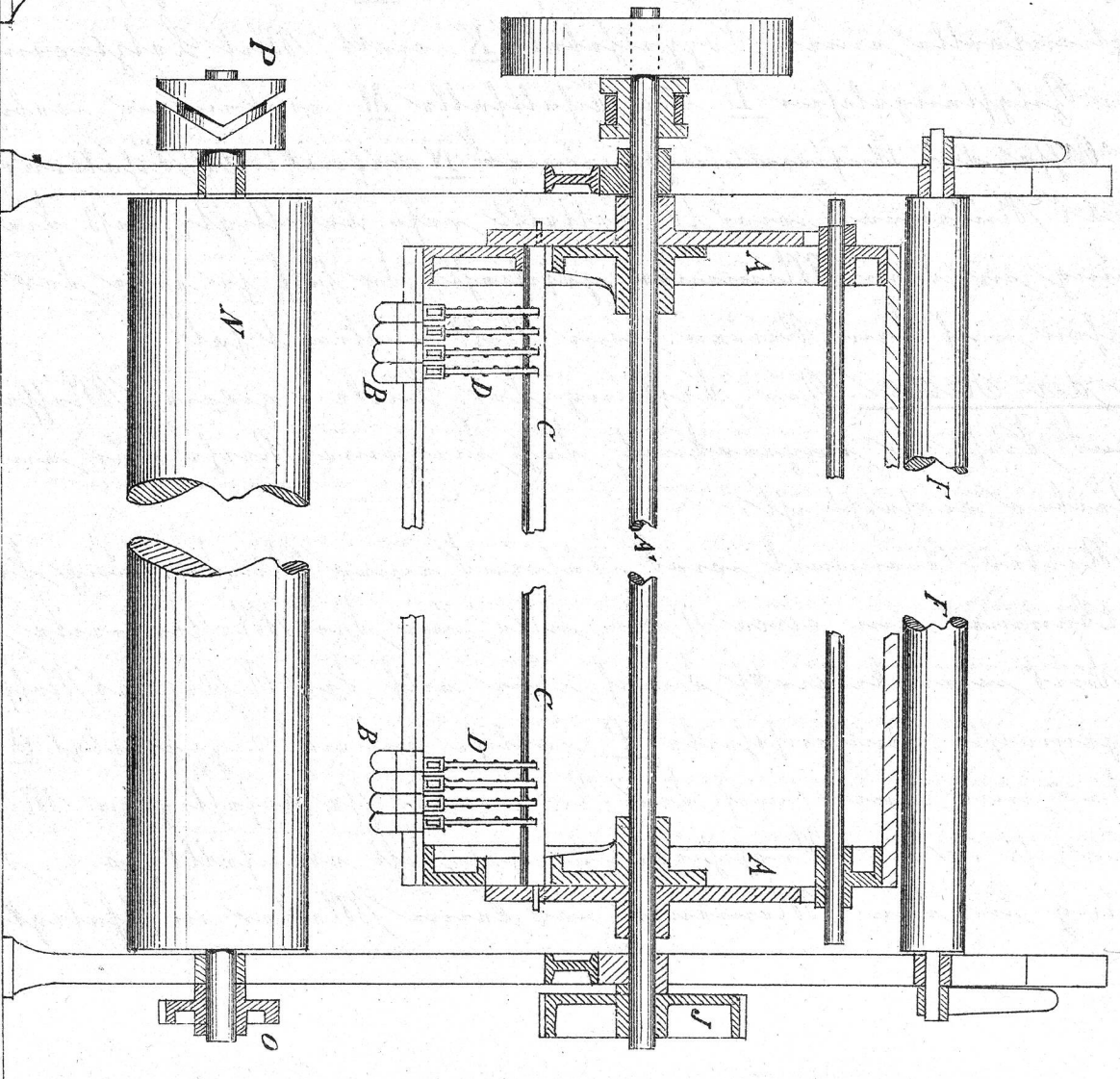
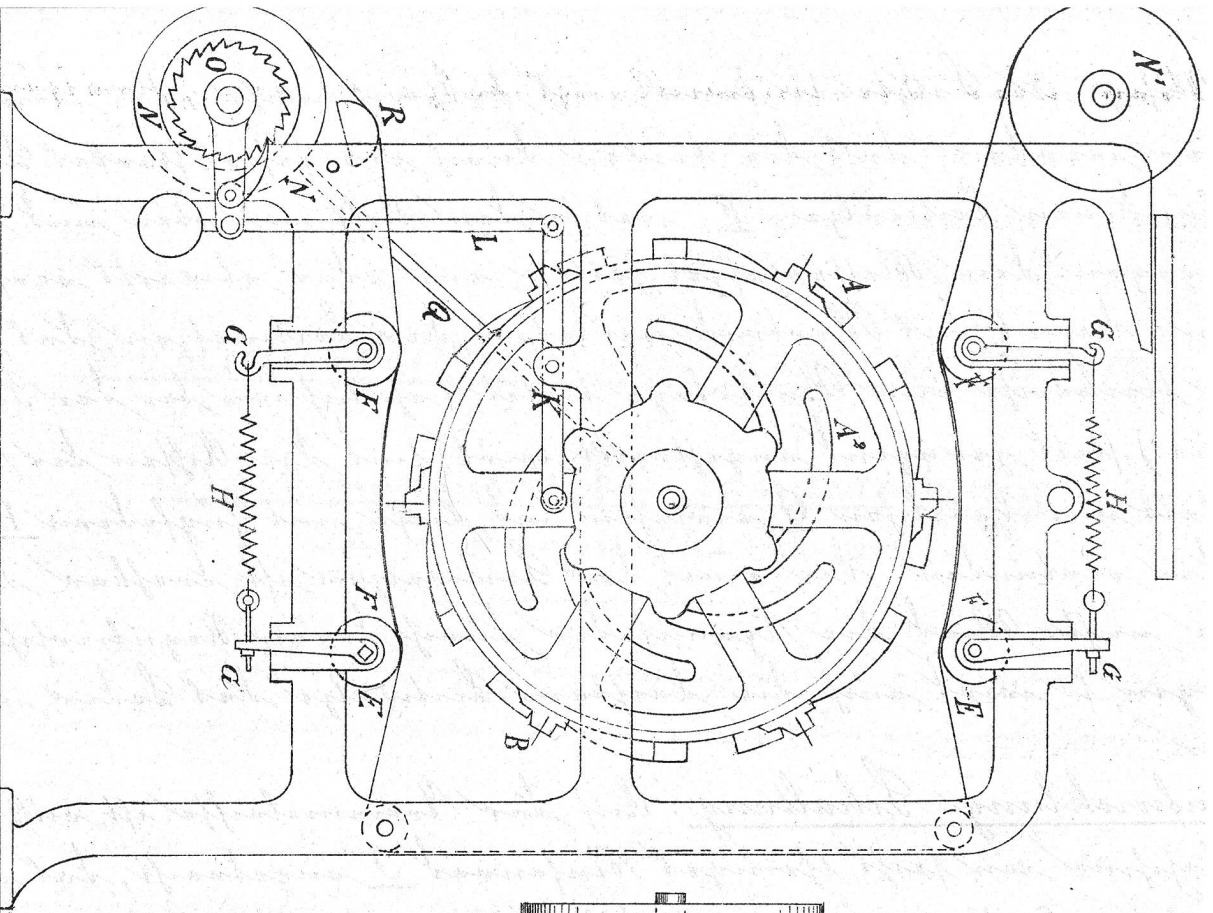
Das Koff wird in einem schrägen Gefäß A von circa 70
cm. Durchmesser gefüllt. Dieses ist mit leicht beweglichen, feinen
Klappen B versehen, welche in einer Reihe neben einander angeord-
net sind. Die Gefäßwand A trägt hinterwärts eine Leiste und eine
starke Kufe, welche mit zementartigen, letzten mit antiloden
Klitzern versehen, ist, wie beim Gefäßbau der Zerkleinerung.
Dieser die Klitzer der beiden Kufen greifen die Fasern der Länge-
stäbe C, wovon die Endstäbe der Klappen angebracht sind. Es
ist nämlich jedes einzelne Klappen mit einem Endstäbe D ver-
sehen, welcher derselbe bei jedem Umdrehen im Innern leicht weg-
bewegt kann. An der zementartigen A² ist eine Zerkleinerung befestigt, die
starke Kufe ist dagegen mit einem auf einer Längsstange befindli-
chen Zerkleinerer versehen. Wird die Längsstange an einer kleinen
Anzahl mittels eines Schlüssel gedreht, so dreht sich auch die zement-
artige und die Endstäbe werden mit den Längsstäben unter-
einander gegen die Gefäßwand gestellt, oder von dieser entfernt. Die Reiben
werden dadurch mehr oder weniger getrennt. Dies kann ganz ge-
nau, nach Wunsch, geschehen, je nachdem es für den zu reibenden

Stoff nützlich ist. Letzterer kann auf beiden ufer oder mannigfaltig
geordnet werden, daß die beiden ufer ein festes, festes Gebilde
E verbindenden Leitungen F, welche von Stoff von oben und von
unten gegen den Stoffausgang führen, auf- oder abwärts gestellt
werden. Damit das Verbindungsgebilde der Leitungen, das dem
Ganze die Halbfabrikate eine Unterlage bildet, (insbes. bei der Tachon-
Maschine) stark genug angestrichen wird, sind die Ruffen der Halzen
außerhalb mit Gabeln G versehen und diese mit Zugschrauben H mit
einander verbunden. Die eine der Leitungen ist kreisförmig, die
andere nicht. Sind die Zugschrauben durch einen Reibzylinder
angezogen, so wird auf die kreisförmige Leitung das Gebilde
gezogen.

Stoffaufwicklung. Schaltung. Auf der Nennmaschine ist außerhalb
der Maschine ein festes Halbfabrikat J angebracht, das auf
die Frictionrollen eines Vorgehobels K wirkt. Mit Letzterem ist
durch ein Zugschrauben L die Ruffen M verbunden, welche das
auf der Ruffe des Aufwicklungsbaums N befindliche Ruffen O
ragt. Das Halbfabrikat wird so gestellt resp. befestigt, daß die Stoff-
aufwicklung in dem Moment geschieht, da sich je eine der 6
Stoffschichten auf dem Reiben vom Stoff entfernt hat.

Stellung der Reiber. Zur Vermeidung der Lücken zwischen Stoffen oder
Reiber sind diese so angeordnet, daß die eine Reibe zur andern
Reibe Reibe angesetzt ist.

Die Reiber-Nennmaschine wird durch eine Umkehrung des Auf-
wicklungsbaums um circa 4 cm. also um die Stoffschichten an-
geordnet. Dies wird bewirkt durch eine auf der Ruffe des Stoffbau-
mas festsitzende Mittelschraube P, welche einen Vorgehobel Q ver-
schiebt, der mit einer auf der Nennmaschine befindlichen Ruffe
verbunden ist. Die Veranschaulichung geschieht ebenfalls wie die
Aufwicklung in dem Moment wo keine Stoffe in Tätigkeit
sind.



Wenn ich die Aufwicklungsrolle ist ein spiralförmig
von der Mitte nach Außen gewickelter Aufwickler R anzuwenden.
Der obere Messbaum (Abwicklungsbaum) N ist mit einem Leinwand-
streifen bespannt, welcher durch ein regulierbares Leinwandband in der
etwa richtigen Entfernung wandern kann. Mittels eines Handkriechers kann
der Mess aufgewickelt oder zum Rückrollen zurückgelassen werden.

Der Aufwicklungs- wie der Abwicklungsbaum sind ganz gleich,
so daß sie gewechselt werden können. Dies bietet den Vorteil, daß
bei unregelmäßigem Reiben der zuletzt gewickelte Mess beim Zurück-
rollen zurückgewickelt wird, was der Wirkung einer Differen-
zentialbewegung gleichkommt.

Durch Zurückspannen sämtlicher Messer und Einsetzen von
3-6 Längskriechern kann der Mess aufrecht gehalten, gebiegt, oder
wenn nötig zu gleicher Zeit beide Mannschaften in Tätigkeit
gesetzt werden.

Ein nützliches Messer für die Feinbearbeitung soll von J. Schweizer
ebenfalls angefertigt werden. Bei dieser soll der Mess mit elastischen
Messern auf einer Unterlage, (Taffet etc.) oder in gespanntem
Zustande einer Unterlage mit festen, feinst vertikal verlaufenden Messern
(Satin) gewickelt werden.

Asbestolite.

Ein neues konstantes Fett von außerordentlich hoher Schmelzbarkeit
wird von der Firma Moesle & Co., Leonhardstrasse 6, Zürich
unter obigem Namen in den Handel gebracht.

Dieses Fett, welches bereits in mehreren großen feingewer-
blichen Fabriken angewandt und eingeführt werden ist, scheint besonders
zu sein, mit der Zeit alle bisherigen Schmelzfette und auch Oel,
die zum Ueöl unbrauchbar lassen, zu vermeiden, denn das-
selbe bietet Vorzüge die von keinem der bisherigen Schmelz-